

## Besprechungen.

**Streit, P. Carolus S. V. D., Atlas Hierarchicus.** Descriptio geographica et statistica S. Romanae ecclesiae tum occidentis tum orientis iuxta statum praesentem. Accedunt etiam nonnullae notae historicae neonon ethnographicae. Consilio et hortatu S. Sedis Apostolicae. 128 S. (die ersten 76 doppelt), 37 Karten (33×41 cm) und 38 S. Anhang. Folio. Paderborn, Bonifatiusdruckerei 1913 (für die nichtdeutschen Länder Freiburg, Herder). Pr. geb. 36 M.

„Sie haben schon“, so Frühjahr 1911 Kardinal de Lai von der Konsistorialkongregation in seinem Einführungsschreiben an den Verfasser, „durch die so empfehlenswerte Ausgabe des katholischen Missionsatlases von 1906 Proben Ihrer Befähigung gegeben; und ich bin sicher, daß die neue Arbeit, an die Sie herantreten, der ersten wie im Umfang so auch im Verdienst nicht bloß gleichkommen, sondern sie übertreffen wird.“ In der Tat war P. Karl Streit von Steyl (nicht zu verwechseln mit dem Missionsbibliographen P. Robert Streit von Hünfeld) durch seinen Missionsatlas uns bestens bekannt, wie ich in meiner ausführlichen Besprechung in der Theologischen Revue gezeigt. Seine ursprüngliche Absicht ging dahin, diesen Missionsatlas neu herauszugeben; durch den Rat erfahrener Fachleute und den Wunsch der römischen Kurie ließ er sich aber bestimmen, statt dessen einen allgemeinen hierarchischen Atlas der gesamten katholischen Kirche auszuarbeiten.

So sehr diese wesentliche Erweiterung unter allgemein theologischem und wissenschaftlichem Gesichtspunkt zu begrüßen ist, da ein auf der Höhe stehender Kirchenatlas schon längst dringend nottat, so möchten wir doch bezweifeln, ob die Mission und Missionswissenschaft vom anfänglichen Plan nicht einen größeren Vorteil gehabt hätte. Zwar sind auch im vorliegenden Werke die Missionspartien den bisherigen Veränderungen angepaßt und insofern gegenüber dem Missionsatlas ein Fortschritt, der dem Missionsmann manche Dienste leistet; aber in anderer Beziehung müssen wir dem ältern Missionsatlas doch die Palme zuerkennen und können wir ihn daher auch neben dem neuen nicht entbehren. In diesem kommt es dem Bearbeiter vor allem, um nicht zu sagen ausschließlich darauf an, den hierarchischen und territorialen Stand der Gesamtkirche mehr vom kirchenrechtlichen als vom missionarischen Standpunkt aus wiederzugeben, während die Mission als solche verhältnismäßig zu kurz kommt und in den Hintergrund tritt. Bei aller Anerkennung der Verdienstlichkeit und Notwendigkeit dieses hierarchischen Atlases für die noch so tief darniederliegende Kirchenkunde geben wir daher dem Wunsche Ausdruck, unser bewährter Missionskartograph möchte seiner ersten Liebe treu bleiben und doch noch sein vorläufig dieser Publikation geopfertes Projekt einer zweiten Ausgabe seines Missionsatlases zur Ausführung bringen.

Indes gebührt ihm das Lob, auch in dieser Arbeit und zum Teil in noch höhern Grad den Anforderungen exakter geographischer Technik durchaus gerecht geworden zu sein. Die Ausstattung im Druck wie in den Farben ist prächtig und übersichtlich, eine Überfülle von Zeichen fügt die nötigen Erklärungen bei (politische Grenzen, Eisenbahnen, Größe der Städte, Rang und Charakter des zur betreffenden Residenz gehörenden, je nach der Zugehörigkeit zu einer Kirchenprovinz oder zur Propagandajurisdiktion auch in der Farbe unterschiedenen Sprengels, Seminar, Konvik, Universität, Ordensgeneralat und Provinzialat, Hospitäler u. dgl.). Als Grundlagen dienten die von Dr. Alois Bludau neubearbeiteten Situationsplatten des Sohr-Berghauschen Atlases, der den Vorteil der Berücksichtigung aller neuesten Materialien und einheitlicher Maßstäbe bot, so daß ein Vergleich hinsichtlich der absoluten Ausdehnung und eine Zusammenlegung auf Wandkarten möglich ist. Aber diese rein mechanische Zerschneidung ohne Rücksicht auf Inhalt und Objekt der betreffenden Karte brachte auch das Mißliche mit sich, daß besonders wichtige und komplizierte Gebilde wie die Südsee-

missionen oder Südbindien nicht detailliert genug zur Darstellung gelangen, während andere Blätter vielfach ganz unbedeutende Striche in großem Umfang, zum Teil sogar nur weite Meeresflächen reproduzieren. Infolgedessen ist oft Zusammengehöriges auseinandergerissen, zu Trennendes auf derselben Karte verbunden. Ein weiterer Mangel, der die praktische Brauchbarkeit sehr erschwert, liegt darin, daß bei den meisten Karten, im Unterschied zum Missionsatlas, jede überschriftliche Bezeichnung und nähere Erläuterung fehlt, so daß man oft gezwungen ist, mühsam aus der Zeichenerklärung und den Tabellen die Deutung herauszulesen.

Dementsprechend ist auch die Einteilung und Anordnung rein geographisch zunächst nach Erdteilen. Während 12 Karten Europa (an der Spitze Rom und 4 für das höchst zeitraubende Italien) und 7 Amerika gewidmet sind, wobei in dankenswerter Weise auch die Missionshäuser aufgenommen wurden, entfallen nur 5 auf Asien, 5 auf Afrika und 3 auf Australien-Ozeanien. Die gleiche Farbe bezeichnet in den Kirchengebieten die Kirchenprovinzen, in den Missionsländern die Gesellschaften, die freilich erst unter Hinzuziehung der Statistik jeweils festzustellen sind (auf einzelne Ungenauigkeiten wollen wir nicht eingehen, wie z. B. daß die Parmenser Mission in Honan in der Farbe von den Mailänder Gebieten derselben chinesischen Provinz nicht verschieden ist, oder daß die portugiesische Diözese Mylapore darin mit den Oblatenmissionen auf Ceylon übereinstimmt). Die farbige Einrahmung der Ortsnamen in China je nach der Religion und in Indien je nach der Kirchenprovinz wirkt fast eher störend als erleichternd, dagegen hätten wir gerne eine Kennzeichnung der auch für die Missionsgliederung wichtigen Chinaprovinzen gesehen. Die Hauptstationen d. h. Residenzen der Missionspriester sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Die Angabe der Seminarien, Schulen, Hospitäler, Provinzialate usw. ist begreiflicherweise sehr unvollständig (die der Wallfahrten wäre m. E. besser unterblieben). Wertvoll sind die drei Ergänzungen am Schlusse, je eine Karte über die unierten und nichtunierten orientalischen Kirchen und die Religionskarte der Erde.

Auch der vom Kartenteil völlig getrennte erläuternde Text ist ganz nach dem hierarchischen Zweck des Werkes und seiner geographischen Gruppierung orientiert. Den 25 Spalten über Europa und 10 über Amerika stehen bloß 14 über Asien, 8 über Afrika und  $4\frac{1}{2}$  über Australien-Ozeanien gegenüber. Dabei geht viel Raum nicht bloß durch die großen Lettern, sondern namentlich durch die fünf Sprachen verloren, in denen die Ausführungen wiedergegeben sind: deutsch, italienisch, französisch, englisch (mangelhaft) und spanisch (lateinisch fehlt ganz, obschon man es nach den Titel und Charakter erwarten sollte). Den größten Platz nimmt neben den geographischen und ethnographischen Einleitungen die historische Übersicht ein, während wir vom gegenwärtigen Stand, namentlich der Missionen, außerordentlich wenig erfahren. Auch hier unterlaufen manche Schiefheiten, auf die wir nicht näher eingehen wollen (z. B. wird als Landesreligion in China statt des Taoismus der Shintoismus gebucht, in Japan der Buddhismus vergessen). Einen selbständigen Wert beanspruchen diese Untersuchungen wohl nur in geringem Maße. Im beigefügten Literaturverzeichnis hätten die Missionschriften, u. a. auch die großen Missionskarten von Launay (meist den Missions catholiques beigegebene Wandkarten) erwähnt und berücksichtigt werden müssen.

Die ebenfalls räumlich geordneten statistischen Tabellen weisen für die Missionsgebiete viele Lücken bezw. Fragezeichen auf, was jedenfalls auf die mangelhafte Beantwortung nicht weniger Oberrn zurückzuführen ist. Das Schema ist gut: Namen der Missionsgebiete (Vikariate, Präfekturen usw.), Gründungsjahr, Missionsgesellschaften, Priester, Laienbrüder und Schwestern, wobei in lobenswerter Weise die auswärtigen und einheimischen Elemente auseinandergelassen werden, Katechisten und Katechistinnen, Lehrer und Lehrerinnen, europäische und Heidenchristen, Katechumenen, Heiden, Tausen von Erwachsenen, Christkindern und in Todesgefahr, Hauptstationen (unterschieden je nachdem sie von auswärtigen oder von eingeborenen Priestern geleitet sind) und Nebenstationen (unterschieden Residenzen eines Katechisten und andere Stationen),

Kirchen und Kapellen, theologische Seminarien, Katechistenschulen, Volks- und höhere Schulen jedesmal mit Schülerzahl (bei den Schulen Knaben und Mädchen, katholische und nichtkatholische Kinder unterschieden), Gesamtzahl der Schulkinder, Waisenhäuser mit Kinderzahl, Spitäler, Apotheken und Druckereien. Natürlich können wir hier noch weniger die Einzelzahlen nachprüfen, im Ganzen besitzen wir aber in den Streitischen Tabellen eine zuverlässige Statistik nach dem neuesten Stand. Der nordamerikanischen Tabelle sind solche über die Indianer und die Negermissionen in den Vereinigten Staaten, der südamerikanischen über die Franziskanermissionen in Südamerika angehängt. Als letzte folgt eine Statistik der Orden und religiösen Genossenschaften unter Angabe des abgekürzten Titels, des Gründungsjahrs, der Provinzenzahl, des Personalbestandes und der Missionsgebiete. Das sehr ausgedehnte und willkommene alphabetische Ortsverzeichnis enthält sämtliche Städte, Länder, Völker, Flüsse und dgl. nebst den Kartenseiten und Trapezen, auf denen sie zu finden sind (gegen 150 000 Namen!)

Alles in allem genommen, stellt Streits Kirchenatlas eine sehr verdienstvolle und gewissenhafte, mit großem Zeitverlust und Müheaufwand verbundene Arbeit dar, für die ihm auch unsere Missionswissenschaft dankbar sein muß. Sie sei daher allen Missionsbibliotheken zur Anschaffung und allen Missionsfreunden zum Studium dringend empfohlen!  
Schmidlin.

\* Richter, Prof. D. Julius, **Das Deutsche Kolonialreich und die Mission.** 171 S.  
12. Basel, Missionsbuchhandlung 1914. Pr. 3,20 Mk.

Dieses kurz vor Ausbruch des Weltkrieges erschienene, aber trotz der inzwischen in unseren Kolonien eingetretenen fundamentalen Umwälzungen nicht wertlos gewordene Buch, ein Gegenstück zu meinem Jubiläumswerk über die katholischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten, der 2. Band der von der deutschen Missionsstudienkommission herausgegebenen Missionsstudienbücher (Neue Folge der Basler Handbücher zur Missionskunde), will vor allem als Leitfaden für Missionsstudienzirkel, also populärwissenschaftlichen bezw. praktischen Zwecken dienen, geht daher nicht sehr tief und verrät zuweilen Spuren einer gewissen Flüchtigkeit, erfüllt aber im allgemeinen seine Aufgabe. Das 1. Kapitel schildert die heimatlichen Grundlagen des protestantischen Missionswesens und seine Entwicklung im Rahmen der deutschen Kulturbewegung. Die drei folgenden Abschnitte bieten die Geschichte der einzelnen evangelischen Kolonialmissionen nicht ohne pragmatisch-genetisches Geschick, während die eigentliche Missionskunde, d. h. der gegenwärtige Zustand dieser Missionen sehr mager ausgefallen ist. In den folgenden Kapiteln werden die verschiedenen Tätigkeitsarten der Missionen behandelt, im 5. die wirtschaftliche („als Kulturträgerin“), im 6. die ärztliche (also nur ein Teil der caritativen, freilich der protestantischerseits weitaus wichtigste), im 7. die Missionschularbeit (die literarische nur gestreift), im 8. die religiöse Missionsaufgabe, die allerdings im Vergleich zur kulturellen nach EMW etwas zu kurz gekommen ist. Im Schlußkapitel erscheint unter den „Begnern und Mitarbeitern“ zwischen Islam und Regierung (Gouvernement) die katholische Mission (Parallelmission des römischen Katholizismus, richtiger hieße es wohl des deutschen!), die auch schon früher mitunter figuriert. Die Darstellung und Beurteilung ist hier in manchen Punkten (z. B. bezüglich der Eindrängung und des ostafrikanischen Streitfalls) einseitig protestantisch, sucht aber auch in das Verständnis der Gegenseite einzudringen und nimmt auf ihre Ausführungen gebührend Rücksicht, was wir in einer für die breitere Masse bestimmten Studie hoch anschlagen müssen. Die Brauchbarkeit wird durch eine statistische Tabelle über beide Konfessionen, ein kurzes Literaturverzeichnis und ein alphabetisches Register nicht wenig erhöht.  
Schmidlin.